

Wo der Wald lebendig wird

NIEDERHASLI. Seit sechs Jahren schnitzt René Mäder mit seiner Motorsäge aus kranken Bäumen Skulpturen. Bis dahin wusste der ehemalige Kantonspolizist nichts von seiner künstlerischen Ader.

CAROLINE BOSSERT

Selten ist ein Wald so lebendig wie in Oberhasli. Hier setzt ein Saxofonspieler zum Ständchen an, dort blickt ein Samichlaus streng entgegen, Figuren, die an Werke von Giacometti erinnern, winden sich zwischen den Bäumen durch, und zwei ausser Atem geratene Jogger kommen nicht vom Fleck. Aber auch Geister, Comic-Helden und historische Persönlichkeiten ragen überall in die Höhe. Das Leben eingehaucht hat ihnen René Mäder. Seit sechs Jahren schnitzt der Oberhasler aus beschädigten und kranken Bäumen, die man fällen müsste, Skulpturen. Viele von ihnen haben eine sehr persönliche Geschichte. So etwa der Saxofonist. «In der Jugendmusik wollte ich selber einmal Saxofon spielen. Der Dirigent liess aber nur Blechblasinstrumente zu», erzählt er. Deshalb habe er damals die Musik an den Nagel gehängt.

Auch die Hand, die aus einem Baumsockel mitten im Wald nach dem Himmel greift, erinnert Mäder an ein einschneidendes Erlebnis: Im Frühling 2011 musste er sich die Hand operieren lassen. Im Dezember erschuf er mit der nun genesenen Hand die Skulptur und verarbeitete so die Operation. Andere Figuren sind Produkte des Zufalls. «Manchmal merke ich während der Arbeit, dass ein Baum eine Form nicht zulässt, weil er inwendig verfault ist oder weil morsche Teile abbrechen.» Kurzerhand wurde so aus einem geplanten Ritter ein Samichlaus und aus einem Jäger mit Hund ein Waldvogel. Da müsse man einfach flexibel bleiben, erzählt der Kantonspolizist, der seit einem Jahr im Ruhestand ist.

Wenn Lucky Luke mitgrilliert

Angefangen hat alles mit einem Ferienausflug nach Davos. «Meine Frau sah dort eine Holzskulptur, einen Engelskopf auf einer Stange, und meinte zu mir:



«Abraham Lincoln hat mich schon im Geschichtsunterricht fasziniert», erzählt René Mäder. Darum widmete er dem einstigen amerikanischen Präsidenten und Gegner der Sklaverei eine Skulptur. Bild: pd

«So einen hätte ich auch gerne.» Zu Hause angekommen, machte sich Mäder gleich ans Werk und formte mit der Motorsäge den ersten Kopf. Die Skulptur gelang auf Anhieb, obwohl er sich vorher nie künstlerisch betätigt hatte. «Ich wusste bis dahin nichts von meiner kreativen Ader. In der Schule war ich nie ein guter Zeichner», gesteht er.

Doch an der Arbeit mit der Motorsäge fand er gleich Gefallen. Immer mehr Köpfe und ganze Figuren entstanden in seinem Garten. Um die Nachbarn nicht mit dem Lärm der Motorsäge zu belästigen, kaufte er sich ein Stückchen Wald. Dort hat er sich mittlerweile mithilfe sei-

ner Frau sein privates Reich erschaffen, samt Grillstelle und Atelier. Wann immer das Wetter es zulässt, kommen Ursula und René Mäder hierher. Rund um die Feuerstelle leisten Papageien, Fabelwesen und ein Lucky Luke dem Paar Gesellschaft. Aber auch die Kinder und Enkel kommen häufig zu Besuch.

Manche Figuren hat Ursula Mäder angemalt, so etwa die Jogger. Ihretwegen habe man einmal eine Treibjagd abgebrochen. «Die Jäger hielten die Jogger für Menschen», erzählt René Mäder lachend. Während die Jogger noch in frischem Glanz erstrahlen, ist von seinen ältesten Werken nicht mehr viel übrig. Den

alten Mann am Stock haben Vögel bis zur Unkenntlichkeit verpickt, der Saxofonist wird vom Efeu fast verschlungen. Mäder zuckt die Schultern. Ihm mache das nichts aus. Auch wenn er je nach Holzart bis zu 50 Arbeitsstunden in eine Skulptur investiere. «Das ist halt der Lauf der Zeit. Alles ist vergänglich.» Er sei einfach gerne in der Natur, das Hobby bereite ihm Freude. Ein Hobby soll es deshalb auch bleiben. Darum erhalten nur Familienmitglieder und wenige Freunde eine Skulptur geschenkt. So wie sein Nachbar, der heute statt eines morschen Baumes beschützende Schlangen im Garten hat.

Teilrevision geht in Vernehmlassung

NIEDERHASLI. Im Hinblick auf die nächste Amtsperiode 2014 bis 2018 soll die Gemeindeordnung vom 25. September 2005 in verschiedenen Punkten teilrevidiert werden. Im Zentrum stehende Themen sind die Reduktion der Mitglieder der Primarschulpflege sowie die von der SVP-Ortssektion Ende 2011 eingereichte Initiative für «offene Behördenwahlen». Die Teilrevision soll aber auch dazu genutzt werden, einzelne Artikel aufgrund von Änderungen der übergeordneten Bestimmungen oder Praxisänderungen den heutigen Gegebenheiten anzupassen.

Damit die neuen Bestimmungen rechtzeitig vor den Neuwahlen im Jahr 2014 rechtskräftig sind, musste das Verfahren bereits nach den Sommerferien eingeleitet werden. Dabei sind verschiedene Fristen für Vernehmlassungen, aber auch für das Vorprüfungsverfahren einzuplanen.

In einem nächsten Schritt werden die betroffenen Gemeindebehörden sowie die politischen Parteien eingeladen, zum Vernehmlassungsentwurf des Gemeinderates Stellung zu nehmen. Anschliessend wird der gegebenenfalls bereinigte Entwurf dem Gemeindeamt des Kantons zur Vorprüfung zugestellt. Die gemäss Gemeindeordnung vorgesehene Vorberatung anlässlich der Gemeindeversammlung soll dann voraussichtlich im Juni 2013 stattfinden. Schlussendlich soll die Teilrevision der Gemeindeordnung dann im Herbst 2013 der Urnenabstimmung unterbreitet werden. (red)

Schweizer Literatur kennenlernen

NIEDERGLATT. Wer in Sachen Schweizer Literatur stets auf dem neusten Stand sein will, hat am Montag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr die Gelegenheit, seine Kenntnisse aufzufrischen. Die Bibliothek Niederglatt hat den Germanisten Heinrich Boxler eingeladen, am traditionellen «literarischen Herbst» neue Werke vorzustellen. Danach offeriert das Team der Bibliothek einen Apéro, bei dem über die vorgestellten Bücher diskutiert werden kann. (red)

Bunte Leidenschaft trifft klare Regeln

BOPPELSEN. Hoch über Boppelsen am Lägerenhang liegt das Atelier des 92-jährigen Künstlers Paul Hählen. Hier bringt er seine Liebe zur Farbe auf die Leinwand und schafft verblüffende Wirkungen auch durch mathematische Berechnungen. Die Ausstellung im November sollten Kunstinteressierte nicht verpassen.

STEFFANIE GOHR

«Bin im Atelier», verkündet ein kleines Pappschild an der Tür des hohen Steinhauses. Folgt der Besucher einem schmalen Plattenweg in den grossen Garten, gelangt er zu einem lang gestreckten Holzhäuschen – einst ein Hühnerhaus. «Als meine Frau und ich Haus und Grund vor 60 Jahren kauften, haben wir das Hühnerhaus isoliert und grosse Fenster einbauen lassen», erzählt Paul Hählen und führt durch die beiden hellen Räume, die ein kleiner Ofen wärmt. Ein Atelier wie aus dem Bilderbuch – Hunderte von Pinseln und Acrylfarben in Schraubgläsern, Grünpflanzen, Zettel mit philosophischen Sprüchen und natürlich Gemälde. Paul Hählen deutet zur Fensterfront, die mehr gewährt als den Ausblick auf Boppelsen: «Bei schönem Wetter sieht man bis zu den Glarner Alpen.» Mit seinem weissen Haar, Cordhose, grauem Jackett und rotem Halstuch wirkt der Künstler ein wenig wie ein Bohemien.

Über 930 Gemälde hat er bis heute geschaffen, die er international ausstellt. Doch Allüren sind ihm fremd. «Ich möchte den Blick der Betrachter für

Ethik und Ästhetik schärfen. Ich möchte nicht auffallen und schockieren wie viele moderne Künstler!»



Paul Hählen ist ein Künstler wie aus dem Bilderbuch. Bild: Steffanie Gohr

Er wuchs als Sohn eines Schreiners im Berner Oberland mit acht Geschwistern auf. Arbeit gab es genug, doch auch der Sinn für Kunst kam nicht zu kurz – sein Vater sang an der Hobelmaschine, seine Mutter spielte Harmonium. «Im Licht der Petroleumlampe fertigte ich mit abgebrochenen Buntstiften erste Zeichnungen an.» Eine Zeit lang stellte er sich ein Leben als Opersänger vor, wurde dann aber doch Architekt und gründete eine Familie. Doch den Trend, immer schneller und billiger zu bauen, habe er nicht mitmachen wollen und sich in den 1960er-Jahren der Malerei zugewandt.

Er bleibt vor einem Gemälde stehen, das ein leuchtendes Stoppelfeld in Boppelsen zeigt. «Anfangs malte ich gegenständlich, nach dem Vorbild von Giovanni Segantini und Ferdinand Hodler.» Die «Bopplisser Toscana» sei ein schönes Motiv: «Diese drei Pappeln, die oft in meinen Bildern auftauchen, gibt es wirklich.» Später habe er dann die abstrakte Malerei entdeckt. Diese neueren Bilder finden sich im Wohnhaus und lassen sich nach und nach entdecken, während man die massive Holzterrasse bis in den dritten Stock emporsteigt.

Bilder komponieren

«Anfangs hatte ich Respekt vor Farbe», schüttelt Paul Hählen lächelnd den Kopf. Heute ist sie sein wichtigstes Ausdrucksmittel. Eigene Farbmischungen hat er kreiert und Abhandlungen über Farbe und Gestaltung verfasst. In seinem Gemälde «Farbgenese» wirken die kräfti-

gen Grundfarben Rot, Gelb und Blau umso stärker durch kontrastierende Nebenfalten. Sein Werk «Und sie bewegt sich doch» zeigt ein dynamisches gelbes Rund, inmitten von hellem Blau und flankiert von dunklem Bordeaux. Bei diesen Bildern stehen expressionistische Maler wie Emil Nolde und Paul Klee Pate oder auch Richard Paul Lohse mit seiner konstruktiven Strenge und den klaren geometrischen Formen. «Malen lebt wie Musik von einem Thema und einem Rhythmus», erklärt Paul Hählen. «Man muss ein Bild komponieren, wenn es harmonisch werden soll.» Stolz weist er auf eine grosse Tafel mit acht kleinformatigen Bildern – einige von Hunderten von Entwürfen: «Sie sind wie meine Kinder!» Jedes Bild entwirft er in tagelanger Arbeit und wendet dabei oft die Regeln

des Goldenen Schnitts an, bevor er es auf die grosse Leinwand überträgt. Der Goldene Schnitt bezeichnet das ästhetisch ideale Grössen- und Längenverhältnis der Elemente in einem Kunst- oder Bauwerk und kam schon in der Antike zum Einsatz. Für den ehemaligen Architekten gehören solche Berechnungen zum Handwerk. Auch auf Kundenwünsche geht er gern ein: «Einer netten Dame aus Bern gefiel kürzlich ein Alpenbild von Lenk, das ich bereits verkauft hatte. Ich malte ihr ein ähnliches und brachte es ihr», schmunzelt der Künstler.

Atelier-Ausstellung: Gegenständliche Frühwerke und neuzeitliche abstrakte Kreationen, 11. November bis 9. Dezember 2012; Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 14 bis 19 Uhr; Dienstag und Samstag 14 bis 17 Uhr; www.paul-haehlen.ch

ANZEIGE



LPCOPY CENTER
DIELSDORF & WETTINGEN | LPCOPYCENTER.CH